

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nannte ihn zu seinem **K a m m e r e r** und die Regierung wählte ihn 1935 zum nichtresidierenden **D o m h e r r n** des Standes Zug, eine vollauf verdiente Ehrung.

Aber im unaufhörlichen Schaffen als Pfarrer war das Lebenswerk des Heimgegangenen nicht erschöpft. Als aufrichtiger Freund der Jugend war ihm die Schule sehr am Herzen gelegen. Das zeigte er als Mitglied der Schulkommission Cham, als **S c h u l p r ä s i d e n t** von Hünenberg und ganz besonders als **E r z i e h u n g s r a t**, sowie als **S c h u l i n s p e k t o r**. Für die Schule war ihm kein Weg zu weit, keine Arbeit zu beschwerlich, für sie hat er sich eigentlich vor der Zeit aufgerieben. Es bedeutete in der Tat ein selten grosses Mass von Arbeit, nebst der pastorellen Tätigkeit der ausgedehnten Kirchengemeinde Cham-Hünenberg noch alljährlich 101 Primarschulen zu inspizieren, Tausende von Prüfungsaufsätzen zu korrigieren, die Urteile zu fällen, die vielen Sitzungen des Erziehungsrates und verschiedener Spezialkommissionen zu besuchen, die Patentprüfungen abzunehmen, die in seiner Gemeinde gelegenen Institute Heiligkreuz und Frauenthal als Berater zu betreuen usw. Ein besonderes Augenmerk lenkte Herr Erziehungsrat Müller den **L e h r m i t t e l n** zu und war daher ein sehr geschätztes Mitglied der bezüglichen Kommission, die viel auf seine erfahrenen Ratschläge hörte. Bei der Lehrerschaft war Herr Inspektor Müller sehr beliebt und hoch geschätzt. Wie hätte es auch anders sein können, zeugten doch seine **B e f u n d b e r i c h t e** augenscheinlich dafür, wie sehr er die schwierige Arbeit des Lehrers würdigte, welch grosses Verständnis er für die Schule bekundete, welche Bedeutung er der Erziehung beimass, welche Nachsicht er für allfällige Schwächen der Lehrerschaft walten liess. Als Beweis lasse ich den

Schluss seines letzten Befundberichtes über denjenigen des Schuljahres 1936/37 folgen:

„Unsere liebe Lehrerschaft hat im Berichtsjahre wiederum in tüchtiger und gewissenhafter, in hingebender und oft genug harter Arbeit für das Wohl der Jugend gearbeitet. Sie hat sich dadurch die gerechte Anerkennung und den aufrichtigen Dank der Eltern und Behörden verdient. Es ist darum dem kantonalen Schulinspektor ein Herzensbedürfnis, diese Anerkennung und den verdienten Dank unserer pflichteifrigen Lehrerschaft öffentlich auszusprechen. Ja, Dank dir, treue Lehrerschaft!“

Von der grossen Beliebtheit des Verstorbenen gab auch die selten zahlreiche, feierliche **B e e r d i g u n g** Zeugnis. Selbst Bundesrat **E t t e r** war von Bern gekommen. Von der Primarlehrerschaft fehlte kein einziges Mitglied; jeder Kollege wollte seinem verehrten Inspektor die letzte Ehre erweisen, was sicher jeden einzelnen ehrt. In seiner eindrucksvollen Totenpredigt wies **H. H. P. Elias**, Guardian im Kapuzinerkloster Zug, besonders auf das priesterliche, höchst verdienstvolle Wirken von Pfarrer Müller hin und betonte seine grosse Liebe zu den Kranken und Waisen, was ihm unzweifelhaft Veranlassung gab, den prächtigen Neubau des Kinderheims Hagendorn initiativ zu fördern. Ein Mann mit einem goldlauteren Charakter, mit einem tiefen Gemüt, mit einer unermüdbaren Schaffensfreude, mit einem nie erlahmenden Eifer für alles Gute und Schöne ist von uns geschieden. Aber das Andenken an diesen Edlen lebt unverfälscht weiter in allen, welche das Glück genossen, ihn zu kennen, mit ihm verkehren zu dürfen. Der ewige Friede Gottes seiner unsterblichen Seele! Im Gebete wird die Lehrerschaft dankend seiner gedenken. -ö-

Schweizerwoche

Dem soeben erschienenen 22. Tätigkeitsbericht 1938/39 dieser wirtschaftlich-gemeinnützigen Institution ist zu entnehmen, dass an der letztjährigen Schweizerwarenschau 24,053 Schaufenster-Ausstellungen oder 1,047 mehr als im Vorjahre beteiligt waren. An der Spitze stehen — nach den Einwohnerzahlen berechnet — die Kantone Glarus, Obwalden und Thurgau. Den grössten Beitrag an die Zunahme gegenüber dem Vorjahr leisteten St. Gallen und Appen-

zell, Graubünden, Aargau, Tessin, Baselstadt und die Waadt. Zahlreiche Sonderveranstaltungen des Handels und Gewerbes, der Landwirtschaft (Schweizerwoche-Märkte), der Radiosender und Theater, sowie die allseitige Unterstützung der Presse trugen wirksam zu vermehrter Wertschätzung schweizerischen Schaffens bei. In den Aufrufen des Bundespräsidenten, der Kantonsregierungen und Gemeinden wurde besonders der Solidaritätsgedanke und die Besinnung auf eigenes Kulturgut betont. Der Verband „Schwei-

zerwoche" setzt sich in fortlaufender Arbeit für diese Ideen ein, besonders durch seinen Vortrags- und Pressedienst, die Filmvermittlung und Schulveranstaltungen (Aufsatzwettbewerbe, Vorträge). Besondere Abschnitte des Tätigkeitsberichtes sind der Führung der Bezeichnung „Schweizerprodukt" und dem Schutz nationaler Wappen und Zeichen gewidmet. Mit der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes auf diesen Gebieten werden der Industrie und dem Gewerbe schätzbare Dienste geleistet. Den mit der Einführung neuer Industrien zusammenhängenden Fragen schenkt der Verband seine ständige Aufmerksamkeit, ebenso der nationalen Warenpropaganda des Auslandes, wie andererseits den nachteiligen Erscheinungen regionaler Ausschliesslichkeit auf dem Binnenmarkte. Die vom 21. Oktober bis 4. November stattfindende diesjährige Schweizerwoche wird wiederum in Zusammenarbeit mit den schweizerischen Detaillistenverbänden und der Zentralstelle für das schweizerische Ursprungszeichen zur Durchführung gelangen.

Schweizerische Landesausstellung

„Praktischer staatsbürgerlicher Unterricht, eine Bundesfeier-Woche ganz besonderer Art." Die Zürcher Jugend hat ihr Wort gehalten. Den fast 1000 Berglern und Westschweizern, die Samstag, den 29. Juli, für 8 Tage, und den weiteren 700, die Donnerstag, den 3. August, für 3 Tage nach Zürich kamen, bereitete die Zürcher Jugend unter dem Patronat der „Pro Juventute" durch die „Vereinigung Ferien und Freizeit" und der „Tatgemeinschaft der Zürcher Jugend" einen wohl vorbereiteten Empfang. Den ganzen Sonntag waren die jungen Gäste in der Obhut der sie liebevoll aufnehmenden und betreuenden Familien. Der Abend vereinigte die frohgemute Jugend aus vier Landesteilen und ihre Gastgeber im grossen Saal des Limmathauses zum Empfangsabend. Die Landesausstellung betraten die Eingeladenen erstmals am Montag, wo sie, in kleinen Gruppen unter kundiger Führung, das grosse Erlebnis der schweizerischen Landesschau in sich aufnahmen. Das eidgenössische Militärdepartement hatte am Dienstag morgen zum Armeefilm „Wehrhafte Schweiz" eingeladen, der einen tiefen Eindruck hinterliess. Oberstkorpskommandant Wille, der neben dem Autor des ausgezeichneten Tonfilms, Hptm. Hausmann, der Vorführung beiwohnte, richtete an die jungen Eidgenossen packende Worte. Nachmittags wohnten die jungen Gäste der Bundesfeier auf der Allmend bei, liessen die wichtigen Wehrvorfürungen auf sich einwirken und lauschten andächtig der Ansprache des Bundespräsidenten Etter. Den jungen Eidgenossen wurde auch das Gesicht der hart arbeitenden Stadt gezeigt: Am Mittwoch be-

suchten sie gruppenweise grosse Musterbetriebe und die industriellen Werke der Stadt Zürich. Ein Erlebnis besonderer Art brachte der Donnerstag. Auf dem Flugplatz Dübendorf, wohin die junge Schar in Extraschiffen geführt wurde, stiftete die Aktion „Pro Aero" 90 Freiflüge, weitere 70 spendeten die Zürcher Sportflieger, und die Dankbarkeit der Gäste kannte keine Grenzen mehr, sahen doch die wenigsten bis jetzt ein Flugzeug aus der Nähe.

Donnerstagabend wohnten die jungen Schweizer in der Festhalle der LA der Aufführung des „Eidgenöss. Wettspiels" von E. Arnet bei. Der Freitag brachte die letzten Rundgänge durch die Landesausstellung. Am Samstag führten Extraschiffe die jungen Eidgenossen und ihre Gastgeber zu einer Rundfahrt über den Zürichsee, während am gleichen Tag eine weitere Gruppe von ca. 200 jungen Schweizern, meistens Arbeitslose aus den grossen Schweizerstädten, in Zürich eintraf. Höhepunkt und Abschluss der Aktion bildete die grosse Kundgebung auf dem Festplatz der LA (linkes Ufer) am Sonntagvormittag. Prof. Dr. G. Thürer richtete unter dem Thema „Vom Grund zum Grat" eindringliche Worte der Besinnung an die jungen Eidgenossen. Mit einem feierlichen Gelöbnis zum freien und unabhängigen Vaterland schloss die Kundgebung und in ihrer Art einzigartige Hilfsaktion der Zürcher Jugend für die jungen Arbeitslosen, Westschweizer und Bergler.

Jugendreisen an die Landesausstellung

Die erfolgreiche Aktion „Zürcher Jugend ruft der Schweizer Jugend" hat durch ihren freudigen Widerhall im ganzen Lande bewirkt, dass immer noch weitere Gesuche um Unterstützung solcher Jugendreisen in Zürich eintreffen. Das Zentralsekretariat der Stiftung „Pro Juventute" hat bereits für mehrere tausend Franken Beiträge an Schulklassen ausgerichtet. Der Kredit ist heute vollständig aufgebraucht. Nun sammelt Pro Juventute im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen erneut Mittel, um an die entfernt wohnenden Kinder und Jugendlichen, die in Gruppen kommen, weiterhin Reisebeiträge ausrichten zu können. Verschiedene Firmen und Vereine haben in freundeidgenössischer Weise die Patenschaft über einzelne Bergkindergruppen übernommen und diesen auf diese Weise die Reise nach Zürich ermöglicht. Gewiss sind noch viele, die während der Bergjugendaktion in den Ferien abwesend waren, bereit, einen Beitrag zu leisten. Pro Juventute bittet um Einzahlungen auf Postcheckkonto VII: 3100 (Vermerk: „Jugendreisen an die Landesausstellung") und vermittelt gerne Adressen von Schulklassen und Jugendgruppen, die eine Patenschaft suchen. Möge es durch diesen erneuten Appell an die Oeffentlichkeit gelingen, noch vielen weniger

bemittelten Jugendlichen zum einzigartigen Erlebnis eines Landesausstellungsbesuches zu verhelfen.

Das Photobuch der Landesausstellung

Das vom Verlag Orell Füssli herausgegebene Photobuch legt — durch 109 Aufnahmen von E. A. Heiniger in bildhaftem Ausdruck die grossen Themen der nationalen Schau: Leistung, Selbstbesinnung, Selbstbehauptung zusammenfassend — schönstes Zeugnis von schweizerischem Schaffen ab. Der Herausgeber begnügt sich nicht mit den üblichen Postkarten-Veduten. Mit untrüglichem Blick für das Photographische geht er mit seiner Kamera auch den abseits der grossen Heerstrasse innerhalb und ausserhalb der Ausstellungshallen gelegenen verborgenen Schönheiten nach, wobei namentlich Plastiken und Wandgemälde im Rahmen seines Sammelbandes zum ersten Male zu ihrem vollen Recht kommen. Ganz vortrefflich sind ihm die Schnappschüsse z. B. vom Schifflibach und aus dem Kinderparadies gelungen. Ein weiterer Vorzug des Buches ist die thematische Anordnung der Bilder, die sich — ohne Anspruch auf lückenlose Vollständigkeit erheben zu können — der natürlichen Reihenfolge des Katalogs angleicht. Mit diesem umfassendsten und besten Bilddokument hat uns E. A. Heiniger das Ausstellungsbuch geschenkt.

Baumbergers „Geschichte der Schweiz“ als Wandstreifen

Wer wäre nicht schon ergriffen in der Höhenstrasse der Landesausstellung gestanden und hätte dort anhand von Otto Baumbergers grossem Wandbild die wechselvollen Geschehnisse der Schweizergeschichte verfolgt? Immer wieder konnte man dabei von jungen und alten Bewunderern den Wunsch hören, diesem Kunstwerk möchte doch ein längeres Leben beschieden sein, als der auf sechs Monate befristeten Landesausstellung. Nun hat der Verlag Fretz & Wasmuth A.-G., Zürich, dieser Bitte auf hübsche Weise Rechnung getragen, indem er Baumbergers „Geschichte der Schweiz“ als handliche Reproduktion in Form eines 1,50 m langen Faltblattes herausgebracht hat. Der wohlgelungene Druck stützt sich auf photographische Aufnahmen von M. Wolgensinger. Er lässt die Figuren gleich plastisch hervortreten, wie das Original; dabei ist auch die Schrift gut lesbar.

Vom „Eidgenössischen Wettspiel“

dem offiziellen Festspiel der Schweiz. Landesausstellung, war bis jetzt in der Presse auffallend wenig die Rede. Ganz zu Unrecht. So wie die grosse Heimatschau der beidufigen Ausstellung verdient dieses Heimatspiel grossen Ausmasses und tiefen Wesens

die Beachtung und Bewunderung jedes Schweizers. In Anlage und Aufbau den mittelalterlichen Mysterienspielen ähnlich, greift es mit seiner leicht verständlichen Symbolik in vier Haupt-, drei Zwischen- und einem Schluss-Spiel fest an Geist und Herz. Von einheimischen Kräften geschaffen, spricht es als echtes Schweizerwerk von unserem Leben und Denken, unsern Pflichten und Aufgaben und zeigt uns, wie wir sind und wie wir nicht sein sollten. Die vier aktuellsten Probleme der Gegenwart: Wehrhaftigkeit, Sozialität, Vermassung der Individualität und Fundamentierung durch Religion kommen in dem Spiele zur Sprache und Wertung und plastischer Gestaltung. Sein Kerngehalt liegt in dem unbeirraren Willen des Volkes, durch keinerlei Lockungen vom bewährten Wege der Vorfahren und von der universellen Sendung der Schweiz sich ablenken zu lassen.

Heimat und Volk auf der Höhenstrasse. Volk und Heimat in der Festhalle. Zwei Schöpfungen wie aus einem Guss. Zwei Schöpfungen, die sich wundervoll ergänzen. Dort die Frucht der Arbeit und des Strebens, hier die Volksseele in Frohmuth und Drangsal. So wird das „Wettspiel“ wirklich zu einem Erlebnis. In keine Zeit hätte es besser hineingepasst als in die politische Gewitterstimmung der Gegenwart, wo jeder Tag die befürchtete Entladung bringen kann.

Bühnentechnisch bietet das „Wettspiel“ aug- und herzerfreuende Gruppen und Massenbilder in Form und Farbe die Menge. Musikalisch 13 Chorlieder und 12 Instrumentalnummern. Es ist nicht ein Theater im gewöhnlichen Sinne. Viel mehr als das. Es ist Poesie gewordene Wirklichkeit. Es ist Lob und Mahnung an das Schweizervolk zugleich. Etwas hemmend für Auswärtige ist der Umstand, dass es — Extraaufführungen vorbehalten — nur jeden Donnerstag 20.15 Uhr zu geniessen ist.

J. H.

Werbung für praktische Nüchternheit

An der Landesausstellung ist der Schweizerische Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen mit einer Koje innerhalb der Abt. Volksschule beteiligt: Nüchternheitsunterricht heisst es hier nach schwedischem Muster. In der Schweiz ist aber der Nüchternheitsunterricht, die Aufklärung über die Gefahren des Alkohols, auf lebenswichtige Interessen aufgebaut. Obst und Milch stehen im Vordergrund und ermöglichen manche lebensvolle Belehrung und Beeinflussung. Marie Huggler, Zollikofen, Adolf Eberli, Kreuzlingen, und Hermann Stucki, Fägswil, haben ihre Arbeiten und Vorschläge, die in der kleinen Koje zur Darstellung kommen, auf die richtige Verwertung des Obstes aufgebaut. Schulgeräte, wie die bekannte Thurgauer Schulwaage, deuten auf fruchtbaren Arbeitsunterricht hin.

Diese unterrichtlichen Vorschläge werden durch ausgeführte Schularbeiten ergänzt. Auch der eben

erschienene Stoffplan für Nüchternheitsunterricht erhält so eine wirkungsvolle Ergänzung.

In der Abteilung Soziale Arbeit läuft zudem ein Schmalfilm des Zürcher Kollegen Heiri Marti: Süssmost in der Schule. Die Stadtschule steht im Dienste der Obstverwertung und gibt damit mancher Landschule ein gutes Beispiel.

Im Haus der Jugend ist der Verein abstinenter Lehrer mit Arbeiten und Schriften vertreten. Er hat den Jugendvereinen und Verbänden längst die Hand ge-

reicht zu wirkungsvollem, selbständigem und selbstätigem Schaffen der Jugend. Davon zeugt auch eine vorzügliche Schrift von Otto Binder, eine Art Zusammenfassung aller Jugendarbeit, die geleistet wird.

Die abstinenter Lehrer konnten sich mit gewissen Einseitigkeiten der Landesausstellung nicht abfinden. So haben sie verlangt, dass in den Restaurants und an der Weinbar auch die unvergorenen Traubenweine zum Ausschank kommen. Es wäre unklug, diese herrlichen Produkte hintanstellen zu wollen.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. Lehrerverein des Kantons Schwyz. Am 21. August fand in Goldau die ordentliche Generalversammlung des kantonalen schwyzerischen Lehrervereins statt. Von nah und fern waren die Lehrer recht zahlreich zur Tagung erschienen. Unter dem schneidigen und umsichtigen Präsidium von Lehrer Dobler-Schübelbach erfuhren die Vereinsgeschäfte: Jahresbericht, Rechnung und Budget eine rasche und aufmerksame Erledigung. Daneben standen wichtige berufliche Fragen zur Diskussion, die allseitigem Interesse begegneten und denen der Verein inskünftig ein wachsames Auge schenken will.

Anschliessend an die geschäftlichen Verhandlungen erfreute der Aktuar, Lehrer Müller-Goldau, die Versammlung mit einem Referat über „Anschaulicher Rechnungsunterricht auf der Unterstufe“. Er behandelte die Methode desselben und führte in einer Ausstellung ein grosses, praktisches und sehr zu empfehlendes Anschauungs- und Uebungsmaterial vor Augen.

Herr Schulpräsident Steiner-Goldau überbrachte den Gruss der Gemeinde- und Schulbehörden. Die Verkehrsvereine von Goldau und der Rigi stellten ihre reichhaltigen Prospekte zur Verfügung, während ortsansässige Firmen die Versammlungsbesucher mit gediegenen Reklamemustern überraschen. Der Nachmittag brachte die Tagenden teils in den Naturtierpark und eine erfreuliche Anzahl auf die prächtigen Höhen der „Regina Montium“.

So war die diesjährige Versammlung in beruflicher wie in gesellschaftlicher Hinsicht von Erfolg gekrönt. Mit neuen Anregungen und in neuer Kraft kehrten die Lehrer und Erzieher der schwyzerischen Volksschule wieder in ihre Gemarkungen zurück.

M.

Schwyz. (Korr.) Die Gemeinde Muotathal hat Lehrer Josef Mazenauer von Appenzell auf Grund seiner 40jährigen Tätigkeit als Jugend-erzieher und seiner namhaften Verdienste um die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung dieses

Bergtales das Ehrenbürgerrecht erteilt. Der Kantonsrat wird ihm auch das kantonale Ehrenbürgerrecht verleihen.

Dem vom Schweiz. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform zum erstenmal in der Urschweiz veranstalteten 49. Lehrerbildungskurs in Einsiedeln vom 9. Juli bis 5. August war in dreifacher Hinsicht ein Spitzenerfolg beschieden: Höchstzahl von 16 Kursabteilungen und 252 Besuchern erstmals aus allen Kantonen. 57 ehrw. Schwestern und Lehrer aus dem Kanton Schwyz profitierten von dieser gediegenen Weiterbildungsmöglichkeit. Der Erziehungsrat, der dem Kurs die Ehre des Besuches erwies, sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen der Teilnehmer aus. Es darf die Hoffnung gehegt werden, dass der Gedanke an die Einführung der Knabenhandarbeit auch in unserem Kanton Wurzel fassen wird. y.

St. Gallen. (Korr.) Unstimmigkeiten in Büchel-Rüthi. Auf Grund des Grossratsbeschlusses vom Herbst 1937 wurden die beiden katholischen Schulgemeinden Büchel und Rüthi zu einer Schulgemeinde verschmolzen und dem gemeinsamen Fonde ein Betrag von Fr. 10,000 verabfolgt.

Im Dezember 1938 beschloss die Schulgemeinde einen Anbau an das Schulhaus in Rüthi. Ein Rekurs gegen diesen Beschluss wurde in der Folge von der Regierung abgewiesen. Eine spätere Unterschriftensammlung regte eine gründliche Besprechung der Baufragen an, die dann an der Schulgemeinde vom 13. August stattfinden sollte. Eine weitere Verwendung des Schulhauses Büchel zu Schulzwecken war vom Erziehungsdepartemente zum voraus abgelehnt worden. Trotzdem vertraten verschiedene Schulbürger von Büchel die Ansicht, dass nur eine geringe Renovation dort genüge, es wieder schulgerecht zu machen, und diesen Wortführern schloss sich die Mehrheit der Schulgemeinde an. Nun wird die Regierung endgültig Stellung zu